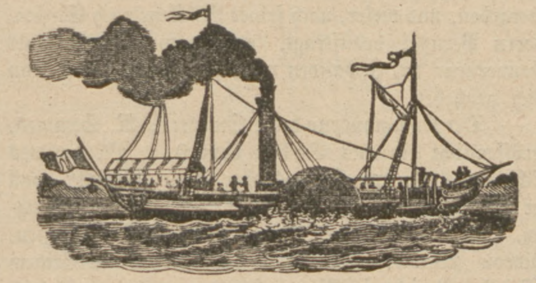
Danziger Dampfboot.

№ 18. **1862.**

Mittwoch, den 22. Januar. **32ster Jahrgang.**

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen.

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Paris, Dienstag, 21. Januar, Abends.

Der Opinione zufolge ist die Frage entstanden, ob in den päpstlichen Staaten die papstlichen Truppen nicht durch italienische zu ersetzen seien oder ob wenigstens nicht eine gemischte französische-italienische Garnison die öffentliche Ruhe zu gewährleisten habe, indem sich dieselbe der Zufluchtsorte der Räuber bemächtige. Frankreich wird Rom allein besetzt halten. Der Papst besorgt, wie die Opinione meint, alle Truppen verabschieden zu müssen, weil Napoleou bei Rußland für die Anerkennung Italiens Schritte gethan habe.

Brüssel, Dienstag, 21. Januar.

Nach der heutigen „Indépendance" hat Thouvenel den französischen Bevollmächtigten in Washington beauftragt, die Mißbilligung der französischen Regierung über die Zerstörung des Charlestoner Hafens auszudrücken. — Nach demselben Blatte vermehrt Frankreich das Expeditions-Corps in Mexiko ansehnlich.

Paris, Dienstag, 21. Januar, Morgens.

Es ist neuerdings wieder eine französische Brigade nach Mexiko abgesandt worden.

Alexandrien, Montag, 20. Januar.

Die Regierung hat den Anleihe-Vertrag mit dem Hause Oppenheim nicht angenommen; die Unterhandlungen sind jedoch noch nicht abgebrochen.

Lissabon, 19. Januar.

Das Regentschaftsgesetz ist einstimmig angenommen.

London, Dienstag 21. Januar.

Die „Morning Herald" ist der Ansicht, England sollte in jedem Hafen der föderalistischen Staaten Amerika's Kriegsschiffe stationiren und Charlestown, sowie alle übrigen Häfen des Südens dem Verkehre der Neutralen eröffnen. Frankreich würde sich alsdann sicherlich England anschließen.

Rundschau.

Berlin, 21. Januar.

— Daß es dem Grafen Eulenburg gelungen ist, einen deutsch-chinesischen Handels-Vertrag nicht nur für Preußen, sondern für den gesammten Zollverein, die Hansestädte und Mecklenburg mit inbegriffen, abzuschließen, ist nicht nur in Hongkong von allen dort angesiedelten Deutschen mit Jubel aufgenommen worden, sondern hat auch die Expedition in Deutschland zu Ehren gebracht. Hongkong ist bekanntlich der Bank- und Centralsitz des chinesischen Handels, alle bedeutenden Häuser sind dort stationirt und haben in den übrigen Häfen ihre Kommanditen. In einem Privatbrief heißt es: „Daß der Traktat nicht bloß für Preußen, sondern für den gesammten Zollverein stipulirt ist, hat die dort lebenden Deutschen, von denen fünf Sechstel Nichtpreußen sind, für das letztere ungemein eingenommen. In China herrscht in diesem Augenblick ein durchaus einiges Deutschland, aller Partikularismus hat aufgehört und deutsche Brüder schließen sich in die Arme, gleichviel, ob sie aus Hannover oder Hessen stammen — alle sind von dem einen Gefühl durchdrungen, daß im Fall der Noth jetzt Preußen Schutz und Hülfe gewähren müsse. Schon am 1. Juni d. J. tritt der Vertrag ins Leben, kraft dessen die Deutschen in China jetzt auf gleichen Fuß und in gleiche Rechte mit Engländern, Russen und Franzosen treten, während sie früher, in sehr gedrückter Stellung, hier nur geduldet wurden. Man will hier, daß der Gesandte Preußens in Peking der diplomatischen Vertreter von ganz Deutschland sein und alle Consulate der deutschen Staaten unter seiner Flagge Schutz finden sollen." Diese chinesisch-deutsche Einigkeit ist sehr erfreulich, nur vergißt man, daß Preußen trotz aller Sammlungen noch keine Flotte zu kommandiren hat, denn das, was einzig und allein dem Vertrage mit Japan und China Nachdruck geben würde, ist das sofortige Stationiren eines mit Kanonen bespickten Geschwaders in den japanisch-chinesischen Gewässern. Es ist dort sprichwörtlich:

Einen Consul ohne Kanonen
Kann jeder Mandarin entthronen.

— Als die wesentlichsten Grundzüge des neuen Minister-Verantwortlichkeits-Gesetzes werden uns bezeichnet, daß die Anklage nur in Uebereinstimmung beider Häuser erhoben werden kann und daß das Begnadigungs-Recht der Krone vorbehalten bleibt.

Stettin. Für die Hinterbliebenen der auf dem „Frauenlob" und der „Amazone" Verunglückten wird unter Leitung des Hrn. Musik-Director Triest, so wie unter Mitwirkung von Dilettanten, am 1. Febr. ein Instrumental- und Vocal-Concert veranstaltet werden.

Bunzlau, 20. Jan. Gestern starb zu Gnadenberg an der Wassersucht und hinzugetretener Grippe im 82sten Lebensjahre die Frau Prinzessin Friederike zu Schleswig-Holstein-Beck, verwittwete Baronin v. Richthofen.

Wien, 16. Jan. Man schreibt der „Breslauer Zeitung" von hier Folgendes: „Vor einiger Zeit gingen etwas abenteuerliche Mittheilungen über ein Project durch die Blätter, in Mexiko einen Kaiserthron zu begründen und denselben dem Bruder des Kaisers, Erzherzog Max, anzubieten. Man behandelte diese zuerst einem französischen Blatte entspringende Angabe als ein Hirngespinnst, es scheint aber doch, daß die betreffende Nachricht nicht ganz aus der Luft gegriffen war. Seit Kurzem ist hier ein Agent der monarchisch-clericalen Partei von Mexiko aufgetreten, der theils durch Vermittelung des päpstlichen Nuntius und des Cardinal Erzbischofes, theils unmittelbar mit einflußreichen Persönlichkeiten aus dem Laienstande, unter anderen auch mit dem Grafen Rechberg verkehrt. Mehrmalige rasch auf einander folgende Reisen nach Paris, welche dieser Agent unternommen hat, documentiren seinen Zusammenhang mit den Tuilerieen, wo man bereits früher auf directem Wege einen Versuch gemacht haben soll, den Wiener Hof für die Idee der Erwerbung des mexikanischen Kaiserthrones zu gewinnen. Louis Napoleon soll nämlich im Verlaufe des letzten Herbstes, als die combinirte englisch-französisch spanische Expedition gegen Mexiko bereits eine beschlossene Sache war, dem Erzherzoge Max, mit welchem er noch aus der Zeit der Mailänder Statthalterschaft des Letzteren und seines Besuches in Paris in Verbindung steht, die mexikanische Kaiserkrone angeboten haben, mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß die bei der Unternehmung gegen Mexiko betheiligten Staaten dafür durchaus keine Entschädigung verlangen. Der Erzherzog antwortete — allem Anschein nach im Einverständniß mit seinem erlauchten Bruder in Wien und dessen Rathgebern — höflich ausweichend und ablehnend. Nun soll man in Paris den Plan neuerdings aufgenommen haben und hier für denselben Propaganda zu machen suchen, vorläufig freilich mit eben so wenig Glück, als dies früher der Fall gewesen. Die ultramontane Partei von Mexiko soll übrigens mit allem Ernste auf die Wiederherstellung der Monarchie hinarbeiten, weil sie nur in derselben die Möglichkeit einer dauernden Abwehr der Angelsachsen und des protestantischen Elementes erblickt; bei dem innigen Zusammenhange der katholischen Bestrebungen aller Zonen wäre es nicht unmöglich, daß die Mexikaner hier Unterstützung und Fürsprache in der Hofburg finden."

— Man glaubt hier nicht, daß der französische Botschafter Herzog von Grammont nach der Rückkehr Sr. Maj. persönlich eine Vorstellung wegen Entfernung Franz II. aus Rom dem Kaiser übergeben werde, nachdem er sich bereits gelegentlich der mit dem Grafen Rechberg in dieser Angelegenheit gehabten Unterredungen zu überzeugen die Gelegenheit hatte, daß unser Cabinet die Intentionen der französischen Regierung durchaus nicht theilt. Der König von Neapel hat übrigens erklärt, nur der Gewalt weichen zu wollen. — In der Angelegenheit des Concordats erfährt man, daß Frhr. v. Hübner wirklich bestimmt ist, nach Rom zu gehen, um mit der Kurie über die Modificationen derjenigen Punkte desselben in Unterhandlung zu treten, welche mit der dermaligen Gestaltung der inneren Verhältnisse des Kaiserstaates unvereinbar sind. Die Instruktionen für Herrn v. Hübner sollen bei Gelegenheit der Anwesenheit des Grafen Rechberg in Venedig festgestellt worden sein.

Turin, 15. Jan. Der reactionäre Aufstandsversuch in dem sicilianischen Castellamare ist vollständig unterdrückt und die Ruhe hergestellt. Am Neujahrstage bemerkte man Nachmittags in verschiedenen Punkten ein unruhiges und drohendes Treiben von mehreren Individuen; besonders aber auf der Straße Garibaldi fielen viele Gewehrschüsse unter dem Rufe: „Nieder mit der Aushebung! Tod den Liberalen! Es lebe die Republik!" In einem Augenblicke sah man auch eine rothe Fahne aufgezogen. Ein Polizei-Beamter eilte in Begleitung seines Sohnes herbei und versuchte mit Worten die Ruhestörer zur Ruhe zu bringen; anstatt jeglicher Antwort erhielten sie eine volle Ladung, waren dabei jedoch so glücklich, unversehrt zu bleiben. Es eilten hierauf die wenigen dort stationirten Carabinieri und der Kreisrichter herbei: aber auch diese mußten sich zurückziehen, indem der letztere sich in das Haus des Herrn Coppola flüchtete, während die anderen in ihrer Caserne Zuflucht suchten. Kurz darauf wurden dieselben Carabinieri in der genannten Caserne überfallen, umringt und, von der Ueberzahl übermannt, entwaffnet. Hierauf zogen die Anführer nach dem Hause des Befehlshabers der Nationalgarde.

Neapel, 9. Jan. Die „Campana della Gancia" aus Palermo schreibt über die Ereignisse in Castellamare d'Alcamo: „Die Aufständischen hatten zwei Kanonen und bedienten sich derselben, um die Fregatte „Monzambano" fern zu halten. Es wurde nöthig, die Bombarde „Ardita" von Trapani kommen zu lassen, die sich dann vorlegte und die beiden Geschütze zum Schweigen brachte. Die Bersaglieri schifften sich aus, und der Kampf begann. Die Aufständischen leisteten einen Widerstand, der eine merkwürdige Entschlossenheit nach langen Vorbereitungen beweist. Sie wurden indessen gezwungen, das Feld zu räumen; drei unserer Offiziere, von denen der eine der Hauptmann Tommaselli war, fielen Es sind dies die schmerzlichen, nicht wieder gutzumachenden Folgen, der Blindheit der Regierung. Man sagt, daß 32 Bersaglieri, die sich zu weit vorgewagt hatten, als ihnen die Munition ausgegangen war, nach heldenmüthiger Vertheidigung mit dem Bajonett in die Hände der Aufständischen fielen; wir geben diese Nachricht unter Vorbehalt. Die Aufständischen hatten, wie es scheint, Einverständnisse in dem Ort Alcamo, in welchen einzufallen sie gleich am ersten Tage Lust hatten. Die Regierung hat jetzt vier andere Kompagnieen von der Linie abgeschickt. Als unsere Truppen in Castellamare eingerückt waren, gelang es ihnen 34 Individuen der aufrührerischen Masse zu verhaften. Sieben davon wurden auf der Stelle erschossen, die übrigen 27 nach Palermo geschickt, wo ihnen sofort der Prozeß gemacht werden soll." Später heißt es: „Wir geben die Nachricht als sicher, daß unsere Truppen in Castellamare einrückten und den Ort militairisch besetzten. Die Bewegung, welche nach den letzten Depeschen an demselben Tage und überall mit gleicher Energie in mehreren Orten der Insel losbrach, scheint jetzt, wenn auch noch nicht ganz unterdrückt, so doch sehr eingeschränkt zu sein. „Nieder mit der Aus-

hebung" war das Losungswort des rein bourbonischen Aufstandes. Vereinzelt und ohne Beifall klang auch hin und wieder ein „Es lebe die Republik" durch die tobenden Massen. Mehrere Bürger, unter ihnen auch der Hauptmann der Nationalgarde Mazzetti, die sich gleich anfangs dem Ausbruch widersetzen wollten, wurden ermordet. Wenigstens werden diese Ereignisse der Regierung Grund geben, sich bei der Aufhebung der Statthalterschaft und bei der Durchführung der Aushebung etwas mehr als bisher geschah, zu bedenken."

Paris, 18. Jan. Mehrere Senatoren, welche zugleich Mitglieder des Vinzenz-Vereins sind, beabsichtigen, gelegentlich der Adreß-Debatten die Unterdrückung dieser Vereine direkt zur Sprache zu bringen. Ueberhaupt dürften die Senats-Verhandlungen interessanter werden, als die des gesetzgebenden Körpers, schon durch den Umstand, daß die Minister, welche Senatoren sind — und sie sind es beinahe sämmtlich — beschlossen haben sollen, ihre betreffenden Departements, wie bereits Hr. Fould in der Diskussion über den Senatskonsult gethan, persönlich zu vertreten.

— Eine Deputation von Freimaurern hat sich an den Prinzen Napoleon gewendet, sich über die ihnen gewordene Octroyirung eines Großmeisters in der Person des Marschall Magnan zu beschweren. Der Prinz hat ihnen zugesagt, sich ihrer bei seinem kaiserlichen Vetter anzunehmen. Inzwischen wird Marschall Magnan am Sonntage die Vorsteher der einzelnen Freimaurerlogen bei sich empfangen.

— Der Nothstand unter den Arbeitern der Fabrikstädte, namentlich in Lyon, hat bereits einen hohen Grad erreicht und beschäftigt die öffentliche Aufmerksamkeit nicht wenig. Der „Siècle" eröffnet heute eine Subscription zu Gunsten der Arbeiter von Lyon und St. Etienne. Aus einem der Unterzeichnungsliste vorangeschickten und von Herrn Havin selber unterschriebenen Artikel ergiebt sich, daß namentlich der amerikanische Bürgerkrieg eine verhängnißvolle Stockung in der Seidenwaaren-Industrie hervorgerufen hat und daß viele der brodlosen Arbeiter in ihrer Verzweiflung bereits der Stimme derjenigen Gehör geben, die ihnen zur Auswanderung rathen. „Es handelt sich", schreibt Herr Havin, „nicht allein dieses Mal um die Unterstützung bei einem vereinzelten Unglücksfall, sondern auch darum, einen der größten Gewerbszweige Frankreichs gegen die verzweifelten Rathschläge zu schützen, welche unsere geschicktesten, rechtschaffensten und fleißigsten Arbeiter in das Ausland treiben würden. Es handelt sich darum, sie gegen Einflüsterungen zu schützen, welche ihr Patriotismus sicherlich zurückweist, welche aber ihre gegenwärtige unglückliche Lage allein sie anzunehmen zwingen kann."

London, 17. Jan. Die Versendung von Kriegsvorräthen nach Canada und den westindischen Stationen dauert, trotz der friedlichen Beilegung der „Trent"-Affaire in großartigem Maßstabe fort. Erst gestern ist der Transportdampfer „Spartan" mit 1,200 Tonnen Munition von Woolwich abgegangen, und im Laboratorium daselbst ist von Seiten der Admiralität Befehl eingetroffen, 2 Millionen Kugeln für Minié-Büchsen per Woche anfertigen zu lassen.

— In einem Kohlenbergwerke von North-Shields (Harvey New-Pitt) sind seit vorgestern 215 Bergleute verschüttet. Das Pumpenwerk brach, fiel theilweise in den Schacht hinab, erschlug im Hinabstürzen 5 Arbeiter und versperrt jetzt mit seinen Balkentrümmern den Zugang. Es ist gegründete Hoffnung die Verschütteten unversehrt ans Tageslicht zu schaffen, vorausgesetzt, daß sie sich der Wassergefahr in der Tiefe entziehen konnten, was als wahrscheinlich angenommen werden darf.

— Die Arbeiten zur Vertheidigung der Themse werden eifrig fortgesetzt. Außer den Batterien auf der Insel Grain und in Sheerneß werden zwei neue Forts in Coalhouse-Point auf dem Essex-Ufer des Flusses und bei Shornmade auf dem andern Ufer errichtet. Diese Forts und Batterien, so wie das alte Tilbury Fort und das New Tavern Fort in der Grafschaft Kent werden alle mit 100-, 70- und 40pfündigen Armstrongkanonen und mit Mörsern zum Werfen glühender Bomben armirt. — Der Unions-Dampfer „Tuscarora" liegt noch immer in Southampton; man sagt, er habe Befehl, den „Nashville" nicht außer Auge zu lassen, und noch mehrere Unions-Kriegsschiffe werden in gleicher Absicht erwartet. Nach anderen Berichten ist der Nashville" an einen englischen Rheder verkauft und wird seine frühere friedliche Beschäftigung wieder aufnehmen. Die Bewachung der beiden feindlichen Amerikaner verursacht übrigens der englischen Regierung erhebliche Kosten; in Castell Hurst garnisoniren allein 250 Mann von der Marine-Artillerie.

— In London werden nächstens interessante Memoiren aus der Feder eines Corsen, Peruggi, erwartet, der zu Anfang der dreißiger Jahre einer der intimsten Agenten der Familie Bonaparte, namentlich des Exkönigs Josephs von Spanien und des jetzigen Kaisers gewesen sein soll, und andererseits durch Familienverbindungen in näheren Beziehungen zu einigen politischen Persönlichkeiten in England, z. B. Mr. Disraeli, steht. Die Memoiren werden, wie es heißt, auch den wörtlichen Text des wahren Testaments Napoleons I. bringen; Napoleon hatte dasselbe in St. Helena einem corsischen Geistlichen zur Beförderung an den Herzog von Reichstadt oder einen seiner Brüder übergeben, und dieser, nach seiner Rückkehr nach Corsica, Herrn Peruggi beaustragt, es Jerome, der damals Gouverneur der Invaliden war, zuzustellen, was denn anch geschehen.

— Der Kommandeur des „Sumter", R. Semmes, veröffentlicht ein aus Cadix vom 9. d. M. datirtes Schreiben an den Herausgeber der „Times" voll der heftigsten Angriffe auf die Regierung in Washington, zumal gegen deren Admiralitäts-Secretair, Hrn. Gideon Welles. Er war von diesem in seinem offiziellen Bericht ein Pirat gescholten worden, während derselbe doch wisse, daß der „Sumter" ein Kriegsschiff des Südens und als solches von allen neutralen Staaten Europa's (England, Frankreich und Spanien) behandelt worden sei. Sechs der besten Fregatten habe man zu seiner Habhaftwerdung nachgeschickt, ohne daß es der glorreichen Flotte der Union gelungen sei, ihn zu fangen, oder sonst etwas auszurichten, als etwa ein paar elende Sandsäcke-Batterieen zu zerstören und bei Beaufort Baumwolle zu stehlen.

— Die Sperrung des Hafens von Charleston vermittelst versenkter Schiffe scheint denn doch nicht blos zu Leitartikeln und entrüsteten Zuschriften an die Herausgeber der englischen Journale, sondern auch zu direkten Vorstellungen der englischen und französischen Regierung Anlaß gegeben zu haben. „Earl Russell — so meldet die „Times" — hatte, wie verlautet, unsern Gesandten in Washington schon im Dezember angewiesen die Unionsregierung auf die Mißbilligung aufmerksam zu machen, die in England und auf dem Kontinente erzeugt werden würde, sollte der Plan, die südlichen Häfen vermittelst versenkter Steine zu blokiren in Ausführung gebracht werden; ein derartiges Verfahren würde man als einen Akt bloßer Rache ansehen und die Ansicht erzeugen, daß die Wiederherstellung der Union als ein hoffnungsloses Beginnen angesehen werde. Es heißt ferner, Earl Russell habe, nachdem besagte Stein-Blokirung ins Werk gesetzt worden sei, Lord Lyons ersucht, er möge die Hoffnung aussprechen, daß nicht andere Häfen auf ähnliche Weise unwegsam gemacht werden. Außerdem meldet das torystische Wochenblatt „The Preß": „Die französische Regierung hat im Laufe der vergangenen Woche mit verstärkter Dringlichkeit ihren frühern Antrag auf eine Beendigung der papiernen Blokade der südstaatlichen Häfen durch die Regierung von Washington erneuert. Die barbarische Zerstörung des Hafens von Charleston, diese Beleidigung der ganzen civilisirten Welt, hat den Wunsch der kaiserlichen Regierung beschleunigt, einem sämmtlichen Nationen so nachtheiligen Zustande ein Ende zu machen. Ihrer Maj. Regierung hat, wie wir vernehmen, abgelehnt, sich in dieser Sache activ mit Frankreich zu betheiligen, verpflichtete sich aber dieses moralisch zu unterstützen. Obzwar nun die französische Regierung sich in ihren Erwartungen auf eine englische Kooperation getäuscht, und mit Widerstreben auf eine blos moralische Unterstützung Englands angewiesen sieht, beschloß sie doch sofort, Maßregeln zu ergreifen, um die Blokade der Südstaaten aufzuheben." (Die Bestätigung dieser Mittheilungen wird abzuwarten sein.) — Außerdem versichert die „Preß", die veröffentlichte Depeschensammlung über die Trent-Affaire sei nicht vollständig. Namentlich sei eine Depesche unterdrückt worden, welche die Haltung des amerikanischen Cabinets in noch viel zweifelhafterem Lichte als bisher erscheinen lassen würde.

Warschau, 19. Jan. Als ein gutes Zeichen, daß wir uns geordneten Zuständen immer mehr nähern, ist die Wiedereröffnung der hiesigen erst 3 Jahre bestehenden medizinisch-chirurgischen Akademie, welche der Eröffnung der Gymnasien, am 25. d. folgen soll. Vor der Schließung, d. h. vor dem Anfang der Unruhen, zählte dieselbe gegen 400 Studirende, von denen eine ziemliche Anzahl Polen von anderen russischen Universitäten hierher gekommen war. Man ist auf die Maßregeln gespannt, welche werden ergriffen werden, um mehrere 100 junger unruhiger Leute in Ordnung zu halten, wenn ihnen nicht die nach dem Orenburgischen Corps versetzten Commilitonen oder, wie der Statthalter in seiner Neujahrsrede an die Versammlung der Glückwünschenden sagte, die Erfahrung nicht zur Warnung dienen sollte. — Gestern wurde das russische Drei-Königs- oder Jordans-Fest nicht wie sonst, mit großer Prozession aus dem Schlosse nach der Weichsel, zur Wasserweihe, und nicht mit dem üblichen kirchlichen und militairischen Pomp — den die russischen Behörden so wohl zu entwickeln verstehen — gefeiert, sondern die Handlung der Wasserweihe wurde in der Kapelle des Stadtschlosses im Beisein des Statthalters, General-Adjutanten Lüders, der Generalität und der Spitzen der Civil-Behörden vorgenommen und mit den gewöhnlichen Salven aus der Citadelle beschlossen. Nur die griechisch-unirte Gemeinde hielt die Prozession aus der Basilicaner-Kirche nach der Weichsel ab, wozu sich eine große Volksmenge, trotz des Kriegszustandes, eingefunden hatte, ohne daß eine Störung vorgefallen wäre. — Dem neuen Erzbischof von Warschau, Felinski, der erst 39 Jahre, wie hiesige Blätter sagen, alt sein soll, reisen morgen mehrere Mitglieder des hiesigen Metropolitan-Kapitels an die Grenze des Königreichs entgegen, um denselben zu empfangen und hierher zu begleiten. Seit der Abreise Bialobrzeski's soll sich die Stimmung der hiesigen Prälaten gegen den octroyirten Erzbischof sehr gebessert haben, und man hegt große Hoffnung zur baldigen Ausgleichung des Kirchenkonfliktes.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 22. Januar.

Stadt-Verordneten-Sitzung am 21. Jan.

Vorsitzender: Herr Justiz-Rath Walter; Magistrats-Commissarius: Herr Stadt-Rath Dodenhoff. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und angenommen. — Vor Beginn der Tages-Ordnung bringt Herr Jebens folgenden Antrag ein:

„Die Versammlung wolle beschließen, den Magistrat „um Auskunft darüber zu ersuchen, wie viel Exemplare „noch von den laut Stadt-Verordnetenbeschluß von den „in der Kämmerei-Kasse aufgefundenen 6 Kupferplatten „gemachten Abzügen vorhanden sind."

Hr. Liévin stellt im Laufe der Debatte das Amendement:

„Den Magistrat zu ersuchen, darüber eine Erklärung „abzugeben, durch welche Vermittelung die Berliner „geographische Gesellschaft in den Besitz der Platten „gekommen."

Der Antrag des Hrn. Jebens wird nebst dem Amendement angenommen. Der Herr Vorsitzende theilt hierauf ein Gesuch des Hrn. Stadt-Verordneten Haußmann um einen Urlaub von 4—6 Wochen mit. Der nachgesuchte Urlaub wird bewilligt. Nunmehr beginnt die Tagesordnung und Hr. Liévin bringt folgenden Antrag ein:

„In Anbetracht, daß die Stadt-Verordneten-Ver„sammlung es für äußerst bedenklich hält, einmal ge„faßte Beschlüsse ohne sehr dringende und überwiegende „Gründe wieder aufzuheben und daß sie deßhalb für „ein solches Verfahren einen Präcendenzfall zu schaffen „vermeiden will;"

„in Anbetracht, daß der einzige Grund, welcher am „14. Januar 1862 für die Aufhebung des Beschlusses „vom 3. Septbr. 1861 (betreffend die Beleuchtung des „Saales der Stadt-Verordneten durch Gas) angeführt „worden ist, auf einem Irrthum beruht, indem die „Kosten für das ursprünglich vorgelegte, leicht aus„führbare Project sich nicht höher belaufen, als Anfangs „angegeben worden ist;"

„in Anbetracht, daß demnach dieser Grund als ein „dringender oder überwiegender unmöglich betrachtet „werden kann und deßhalb zur Aufhebung eines einmal „gefaßten Beschlusses auch nicht führen darf;"

„in Anbetracht endlich, daß die in Folge des Beschlusses „vom 3. Septbr. pr. vom Magistrat vorgelegten An„schläge und Zeichnungen ganz neuer sechsarmiger Gas„kronen im Stile des Saales theils zu theuer sind, „theils in anderer Beziehung nicht entsprechend gefunden „werden, — wird beschlossen:

1) „den Beschluß vom 3. Sept. 1861, welcher dahin lautet: — „Die Gaseinrichtung in dem Versammlungs„saale der Stadt-Verordneten ist einzuführen" — wird „aufrecht erhalten;

2) „Die Summe von 240 Thlrn. zur Ausführung „der Gasbeleuchtung im Versammlungssaale der Stadt„Verordneten und zur Umwandlung der vorhandenen „Kronleuchter in Gaskronen wird bewilligt."

Seinem Antrage fügt Hr. Liévin die Erklärung bei, daß es ihm gleichgültig sei, ob der Saal mit Gas- oder Kerzenlicht erleuchtet werde; sein Antrag bezwecke nur die Aufrechthaltung eines Prinzips. Würde ein von der Versammlung gefaßter Beschluß ohne Motive, ohne die Nahmhaftmachung neuer Thatsachen aufgehoben; so sei dadurch ein Präcedenzfall geschaffen, welcher den Weg zur Anarchie eröffne. Hr. Klose entgegnet, der Beschluß in Betreff der Gaseinrichtung im Sitzungssaal sei nicht als ein endgültiger gefaßt worden. Seine Endgültigkeit sei vielmehr von noch zu ermittelnden Thatsachen abhängig gemacht worden. Die ermittelten Thatsachen sprächen nun wider die Zweckmäßigkeit desselben. Der Beschluß seiner Aufhebung habe sehr wichtige Beweggründe, sei ein durchaus gerechtfertigter. Es sei mit der Würde der Versammlung nicht vereinbar, den Beschluß, der vor acht Tagen aus wichtigen Beweggründen gefaßt, heute wieder aufzuheben. Der Hr. Vorsitzende möge Herrn Liévin bitten, den Antrag zurückzunehmen. — Der Hr. Vorsitzende giebt hierauf eine gedrängte geschichtliche Uebersicht der ganzen Angelegenheit. In Bezug auf dieselbe äußert sich Hr. J. C. Krüger in folgender Weise: Wäre die Sachlage eine solche, wie sie Hr. Liévin dargestellt und demgemäß auch seinen Antrag motivirt hat; so würde ich ihm beistimmen, aber die Sachlage ist eine andere. Wir hatten in Bezug auf die Beleuchtung des Saales noch keinen positiven Beschluß gefaßt; wir hatten nur beschlossen, uns die Vorlagen zu verschaffen, welche uns zur positiven Beschlußnahme als nöthig erschienen. Nach der Kenntnißnahme dieser Vorlagen sind wir zu einem positiven Beschluß gekommen, und der ist aufrecht zu erhalten. Die Gründe, welche Hr. Liévin für seinen Antrag anführt, sind nicht stichhaltig. Deßhalb werde ich gegen seinen Antrag stimmen. Herr Piwko erklärt, daß er von Anfang an gegen die Einführung des Gaslichtes gewesen und zwar

wegen der Gefahr, welche den Gemälden durch dieselbe gedroht. Es sei nun aber auch zur Sprache gebracht, daß die schönen Gewölbe durch die Gaseinrichtung verunziert werden würden. Davon abgesehen, anerkenne er, daß, wie Hr. Liévin ausgesprochen, die Aufrechthaltung eines Prinzips von der größten Wichtigkeit sei, und er beantrage deßhalb, eine Commission niederzusetzen, welche die Geschäftsordnung der Versammlung revidire und festsetze, unter welchen Modalitäten ein einmal gefaßter Beschluß wieder aufgehoben werden könne. Es sprechen ferner in einer sehr eindringlichen Weise gegen den Liévin'schen Antrag die Hrn. Hennigs, Breitenbach und Jebens, worauf Hr. Damme sich dahin erklärt, daß es nöthig sein würde, eine Revision der ganzen Geschäftsordnung der St.-V. vorzunehmen. Hr. Hennigs sagt, daß er dem Antrag des Hrn. Piwko seine volle Zustimmung gebe. Indessen müsse er doch festhalten, daß es besser sei, einen begangenen Irrthum anzuerkennen, ihn zu beseitigen, als denselben halsstarrig festzuhalten und dadurch das Unrecht auf den Thron zu setzen. Gleichfalls tritt Hr. Rottenburg dem Liévin'schen Antrag mit wichtigen Gründen entgegen. Schließlich wird dieser mit einer überwiegenden Majorität von der Versammlung abgelehnt. (Schluß folgt.)

— Herr Dr. Bresler hielt gestern im großen Saale des Gewerbehauses einen Vortrag über die Religion der Griechen. Derselbe war höchst kenntniß- und geistvoll und bewies, daß der Herr Vortragende auf der Universität die Vorlesungen des größten Gelehrten der Gegenwart mit Fleiß gehört und dessen Forschungen auch später mit Eifer verfolgt hat. — Wie unendlich hoch erhebt sich das Raisonnement eines wissenschaftlich gebildeten Geistes über das Geschwätz eines Dilettanten, der mit geborgtem Licht die Mission der Erleuchtung zu haben glaubt. Wenn Vorlesungen Bedeutung haben sollen, so müssen sie mit der Weihe der Wissenschaft angethan sein. Leute, welche nicht die ersten Gesetze der Logik kennen, dürfen sich nicht erkühnen, den würdigen Platz eines Vortragenden einzunehmen; denn sie bringen die edelste Sache in Verruf. Ihnen muß entgegen gewirkt und das Handwerk gelegt werden. Unzweifelhaft hat dies der Vortrag des Hrn. Dr. Bresler in einem sehr hohen Grade gethan.

— Der „Berliner Allgemeine Zeitung" (Verleger Rudolph Gärtner und Redakteur Julian Schmidt, Verfasser der berühmten Literaturgeschichte) findet hier nicht nur Verbreitung sondern auch großen Anklang, ein Beweis dafür, daß die Zahl der wahren Constitutionellen am hiesigen Orte größer ist, als man glaubt.

⁑ Dirschau, den 22. Jan. Die Königl. Regierung zu Danzig hat den Antrag unserer Commune, die Zahl der Stadtverordneten von 12 auf 18 zu erhöhen, genehmigt, und wird mit der Neuwahl der sechs neuen Stadt-Verordneten in nächster Zeit vorgeschritten werden. — Am 18. d. M. hat sich hieselbst ein neuer Verein unter dem Namen „Gewerbe Verein" constituirt, bei welchem hauptsächlich die Arbeiter in der Maschinen-Bauanstalt vertreten sind. Derselbe ist von dem in schönster Blüthe bestehenden „Handwerker-Verein" darin verschieden: daß letzerer nur aus selbstständigen Gewerbetreibenden besteht, wogegen im Gewerbe-Verein jeder sich für den Verein Interessirende Aufnahme findet.

Elbing, 21. Jan. Die strenge Kälte hatte am vorigen Sonntage einen so nachtheiligen Einfluß auf den Besuch der Kirchen geübt, daß in einer derselben kein Gottesdienst stattfinden konnte. — — Das Sängerfest-Comité hat beschlossen das erste Concert wieder im Theater, das zweite in Vogelsang zu veranstalten.

— Gestern sollte, so erzählt man sich hier, die Hochzeit eines jungen Mädchens mit einem Herrn aus Königsberg stattfinden. Die Braut war vollständig geschmückt, die Eltern fuhren in die Kirche, woselbst schon die übrigen Hochzeitsgäste versammelt waren und der Bräutigam wollte die Braut dorthin zur Trauung abholen. Als er in ihre Wohnung kam, war diese indessen nirgends zu finden, alles Suchen war vergebens, sie blieb verschwunden und der Arme mußte allein zur Kirche um dies den Versammelten mitzutheilen, welche dann natürlich unverrichteter Sache auseinander gingen. Den weiteren Ausführungen, die natürlich zahlreich in der Stadt kursiren, müssen wir uns, da sie persönliche Verhältnisse betreffen, bis auf Weiteres enthalten. Nachträglich erfahren wir, daß das unterbrochene Hochzeitsfest doch noch ziemlich harmlos geendet hat. Die Gäste sind mit Rücksicht auf die bereiteten Leckerbissen ins Hochzeitshaus zurückgegangen, haben dort den Abend über geschmaust und sind schließlich durch das Eintreffen der Braut überrascht, welche ihre Abwesenheit nur zur Abstattung eines sehr dringenden Abschiedsbesuches benutzt hat. Heute früh sind die Liebenden in aller Form ehelich verbunden und bereits nach Königsberg abgereist. (N. E. A)

Königsberg. Der Pfarrer an der Löbenicht'schen Kirche, Professor Cosack, ist aus Veranlassung seines guten Buches über Paul Sperat von der theologischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg honoris causa zum Doctor theologiae ernannt.

Stadt-Theater.

Unsere Theaterbesucher hatten gestern das Vergnügen, wieder einen neuen Sänger kennen zu lernen. Herr Heller vom Stadt-Theater zu Hamburg debütirte nämlich auf unserer Bühne als Lord Heinrich Asthon in Donizetti's Oper: „Lucia von Lammermoor". Die äußere Erscheinung desselben ist stattlich und empfiehlt sich in einer höchst vortheilhaften Weise. Was seine künstlerische Befähigung anbelangt; so dürfen wir sagen, daß er einen sehr anerkennenswerthen Grad von Technik erreicht hat und sich überall als Sänger empfehlen wird. Seine Stimme hat freilich nicht mehr den ersten Reiz der Jugend, aber dafür entschädigt seine Sicherheit und Gewandtheit vollkommen. Der Beifall des ziemlich zahlreich versammelten Publicums fehlte ihm nicht. Einen ganz außerordentlichen Eindruck machte die Leistung der Frau Hain-Schneidtinger in der Rolle der Lucia. Denn mit einer hervorragenden Technik verband sie ein hohes Maß von Seeleninnigkeit. Herr Fischer-Achten war in der Rolle des Erziehers Luciens ein Künstler vom Scheitel bis zur Zehe, denn er vereinigte mit der tiefsten inneren Erregung das schönste künstlerische Ebenmaß. Hr. Brofft erwarb sich in der Rolle des Edgard unsere volle Achtung. Unerwähnt können wir es auch nicht lassen, daß Herr Ludwig (Lord Arthur Buclaw) und Frl. Weintraub (Alisa) ihre Rollen mit vielem Eifer und ihren Kräften entsprechend gaben.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht.

[Ein seltener Fall.] Dem norwegischen Volks-Charakter wird Biederkeit und Ehrlichkeit im höchsten Grade nachgerühmt, und es ist in der That ein höchst seltener Fall, daß unter den Norwegern Diebstähle vorkommen. Um so mehr aber mußte die Erscheinung eines Norwegers wegen Diebstahls auf der Anklagebank überraschen. Der Angeklagte war der Matrose Rieckmann aus Bergen. Die Anklage lautete dahin, daß er ein Stück Tau im Werthe von 10 Silbergroschen von dem Schiff, auf welchem er als Matrose diente, in der Absicht rechtswidriger Zueignung genommen. Er gestand sofort seine Schuld ein und sagte, daß dieser Diebstahl der dümmste Streich seines Lebens sei; er habe sich durch einen brennenden Durst nach Schnapps leider verleiten lassen. Es sei ihm entsetzlich leid, und er würde einen ähnlichen dummen Streich nie wieder begehen. Der Gerichtshof verurtheilte ihn auf Grund des Geständnisses zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen. Der schwedische Consul Herr af Seegerström, der bei der Verhandlung als Dolmetscher fungirte, theilte uns privatim mit, daß ein solcher Fall hier seit 50 Jahren nicht vorgekommen, und der Verurtheilte sei von seinen norwegischen Kameraden mit der größten Entrüstung aus ihrer Mitte gestoßen worden.

Königsberg, 22. Jan. Von den unliebsamen Krönungsgästen, d. h. denen, die zu der Feierlichkeit hierher kamen, um gute Razzia an dem Eigenthum fremder Leute zu machen, befinden sich noch einige hier, glücklicherweise aber im Gerichtsgefängniß. Einer von diesen, der Arbeiter Essing aus Danzig, stand am Montage vor der Criminal-Deputation des hiesigen königl. Stadtgerichts, angeklagt am 15. Oktober pr. auf dem Perron des Bahnhofes im Gedränge einen Taschendiebstahl versucht zu haben. E. ist erst 26 Jahre alt, aber bereits 8 Jahre lang im Zuchthause detinirt gewesen, also ein gefährlicher und nach seiner äußern Erscheinung zu urtheilen, auch ein recht gewandter Mensch. Heute giebt der Angeklagte an, nicht wegen der Krönung, sondern wegen eines Augenübels hierher gekommen zu sein, um sich bei dem Herrn Geh. Rath Dr. Burow Rath zu erholen. E. wurde wegen versuchten Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 3jähriger Zuchthausstrafe und 5jähriger Polizei-Aufsicht verurtheilt.

Zu Lessings Geburtstage.

Heute, am 22. Januar, ist der Tag, an welchem der unsterbliche Reformator der deutschen National-Literatur und des geistigen Lebens in Deutschland Gotthold Ephraim Lessing im Jahre 1729 zu Kamenz in der sächsischen Ober-Lausitz das Licht der Welt erblickte. Der Tag wird diesmal in den größten Städten festlich begangen, Berlin geht mit gutem Beispiele voran. Wir haben hier keine Festfeier veranstaltet; darum möge es uns vergönnt sein, an dieser Stelle wenigstens der Erinnerung an den großen Dichter, Denker und Menschen ein Wort zu weihen.

Es ist ein schönes Zeichen des erwachten deutschen Nationalsinnes, daß die Nation ihre großen Männer durch öffentliche Feste und Denkmäler zu ehren angefangen hat; sie ehrt sich selbst, indem sie den Männern, die, aus ihrer Mitte hervorgegangen, segenbringend für die Menschheit gewirkt haben, den schuldigen Tribut der Dankbarkeit und Verehrung darbringt. Es ist aber nicht eben bloß die Bewunderung geistiger Größe, vielmehr die Achtung und Anerkennung der hohen sittlichen Würde der Antrieb zu diesen öffentlichen Huldigungen. Wer hätte es nicht bei der Schillerfeier erkannt, daß sie eben so sehr dem edlen, großen Menschen, als dem Dichterkönige gegolten. Und so ist es auch mit Lessings Schriftstellerthätigkeit an sich, die jetzt zur Feier seines Geburtstages auffordert, sondern der hohe sittliche Adel, der sich in ihr zu erkennen giebt. Das Streben nach Wahrheit war der Grundzug aller Lessing'schen Geistesarbeit; die Wahrheit war die Göttin, deren Dienst er sich ganz ergeben; die Aufgabe des Menschen war für ihn überhaupt darin gelegen, die Wahrheit zu suchen; den Besitz der Wahrheit wollte er allein der Gottheit zuerkennen. Und er hat diese Aufgabe mit Gewissenhaftigkeit und Treue erfüllt; mit demselben Eifer untersuchte er das Geringfügigste, wenn die Wahrheit erst noch zu finden war, wie das Höchste; er sagte: wenn in irgend einer scheinbar noch so unwichtigen Sache nichts an der Wahrheit gelegen sei, dann sei auch überhaupt nichts an der Wahrheit gelegen. Daher sehen wir, wie er auf dem Gebiete der Kunst ganz untergeordnete Fragen z. B. ob die alten Artisten sich schon des Schmirgels bedient haben, mit unerbittlicher Consequenz in eingehender Weise mit allen Mitteln, die ihm seine Gelehrsamkeit und sein Genie zur Verfügung stellt, behandelt; mit derselben Gründlichkeit aber erforscht er auch die höchsten Probleme der Wissenschaft und der Kunst. Um der Wahrheit willen aber scheute er auch nicht die heftigsten Kämpfe, denn er wußte wohl, daß nur durch Kampf die Wahrheit zum Siege kommen könne. Er war weit entfernt von jener vornehmen Philistertheorie, welche jeden Streit für Gezänk erklärt und jeden Federkrieg für einen anständigen Menschen nicht würdig hält. Diese Philister hat er mit seinem beissenden Spott nicht weniger gegeisselt, als seine Gegner selbst, die er stets in ehrlicher Fehde bekämpft. Niemals hat er sich zu den in heutiger Zeit wie zu allen Zeiten so landläufigen Persönlichkeiten hinreißen lassen.

Mit dem Streben nach Wahrheit verband sich bei Lessing die scheinbar damit so unverträgliche Duldung; intolerant war er nur gegen die, welche allen verständigen Gründen gegenüber auf ihren als Irrthum von ihm nachgewiesenen Meinungen beharrten; er war sogar jederzeit dazu bereit, das Richtige in den Behauptungen seiner Gegner anzuerkennen und pflegte die Sache, um sie besser zu ergründen, von dem Standpunkte des Gegners aus zu betrachten und so kam es wohl gar, daß man mitunter durch diese seine vermittelnde Stellung verleitet, sich über seine Grundansicht täuschte; hielt man ihn, den entschiedensten Protestanten, doch weil er auch einmal etwas dem Katholicismus Günstiges ausgesprochen, in Wien für einen geheimen Katholiken. Und diese seine Duldung floß dann wieder aus einem andern Grundzuge seiner Seele, aus seiner ächten Humanität, von der alle seine Schriften, besonders aber „die Erziehung des Menschengeschlechtes" zeugen.

Dies sind die Grundzüge des Lessing'schen Wesens: seine Verdienste um die Literatur, deren klassische Periode er anbahnte und vorbereitete, zu schildern, ist nicht dieses Ortes; uns kam es nur darauf an, zu zeigen, daß die deutsche Nation, indem sie den Geburtstag Lessing's feiert, in ihm eben so sehr, wie den großen Denker und Dichter, den wahrheitsliebenden, humanen, sittlich erhabenen Charakter ehrt. — Zugleich wollten wir mit diesen Worten die Leser unseres Blattes darauf aufmerksam machen, daß auch sie ihre Verehrung für den Dichter dadurch zu bethätigen im Stande sind, daß sie zu dem Lessing-Denkmale, welches neben Schillers Denkmal in Berlin zu stehen kommen soll, ein Scherflein beitragen. Die Redaction ist gern bereit, die Beiträge an das Berliner Comité für das Lessing-Denkmal zu übermitteln. (G.)

Vermischtes.

*** Der Fabrikant des Malzextracts, Brauereibesitzer Hoff, ist in der Steuerliste mit 3000 Thlr. Einkommen- und Gewerbesteuer veranschlagt, was einem Einkommen von 100,000 Thlr. entsprechen würde. Dabei ist die Steuer für seine auswärtigen Commanditen nicht mitgerechnet. Es läßt sich daraus auf den Umfang des Geschäfts schließen.

*** Garibaldi hat an mehrere pariser Schuster, die ihm ein Paar Stiefel gewidmet haben, folgendes Schreiben gerichtet:

An die Schustergesellen von Paris.

Caprera, 10. Januar.

Meine sehr lieben Freunde! Ich habe die schönen Reiterstiefel erhalten, die zu senden Sie die Höflichkeit hatten und ich habe die Ahnung, daß ich sie an einem Siegestage des Volkes tragen werde. Ich bin Ihnen sehr dankbar für dieses schöne Geschenk, und besonders für dieses glückliche Vorzeichen, das ein Ausfluß edler und freier Seelen ist. Mit Zuneigung und Dankbarkeit

Ihr ergebener G. Garibaldi.

*** Eine Pesther Zeitung berichtete neulich, daß zu Raab ein Junge, der erst fünf Jahre alt sei, Taback rauche. Dieser Junge hat seinen Meister gefunden, und zwar zu Dresden in der neugetauften Schuhmachergasse. Dort befindet sich, wie den „Leipziger Nachrichten" ein Augenzeuge erzählt, ein Zimmermann, dessen dreijähriger Sprößling schon seine Cigarre qualmt. Der Vater sitzt dabei, und wenn sein Söhnchen den Glimmstengel im Munde hat, da freut sich der Alte über alle Maßen.

Kirchliche Nachrichten vom 13. bis 19. Januar.

(Schluß.)

St. Barbara. Getauft: Werkführer Lehmann Tochter Auguste Johanne. Kutscher Rogatzki Sohn Alb. Friedrich August.

Aufgeboten: Steuermann Carl Wilh. Heinrich Schwarz mit Jgfr. Amalie Henriette Rosenberg. Büchsenmachergesell Carl Richard Leopold Müller mit Justine Emilie Lehnhardt.

Gestorben: Unverehelichte Bertha Marie Louise Halbritter, 44 J., Lungenlähmung.

St. Trinitatis. Aufgeboten: Kfm. Schmult Sohn Albert Rud. Bernsteindrechslermstr. Panten Sohn Max Paul.

Aufgeboten: Tischlermstr. Ed. Ludw. Lepke mit Jgfr. Emilie Louise Samro.

Gestorben: Nagelschmidt Stolp Sohn Carl Gottlieb, 2 J. 7 M., Scharlach. Böttchermstr Tausch Sohn Eduard, 2 J. 8 M., Scharlach.

St. Petri u. Pauli. Getauft: Holzhändler Rohde Sohn Maximilian Erdtmann.

Gestorben: Wwe. Caroline Stolz, 76 J. 10 M., Nervenschlag.

St. Elisabeth. Getauft: Dr. Bahr Sohn Louis Carl Hugo. Zeug-Serg. Saß Sohn Bernh. Otto.

Aufgeboten: Reservist Franz Pilzcker mit Justine Schwark in Muldzen, Reservist Franz Ulmer mit Jgfr. Emilie Krüger in Culmsee. Sergeant Herrm. Behrendt mit Jgfr. Friedr. Demke in Redden bei Allenburg.

Gestorben: Oberst-Lieut. v. Falkenstein Sohn Willibald Rud. Anton Franz, 3 J., Krämpfe. Oberst v. d. Gröben Tochter Marie, 12 J. 9 M. 14 T., Nervenfieber. Marine-Intendantur-Rath Raffauf unget. Tochter, 1 T., Krämpfe. Divisions-Pred. Schiewe Tochter Charlotte Mathilde Lydia, 1 J. 7 M., Kehlkopfentzünd. Feldwebel Ottersohn Sohn Richard Bruno, 2 J. 7 M., gastr. Fieber. Füsilier Carl Lisius. 20 J. 9 M., Lungenschwindsucht. Grenadier Carl Bomke, 22 J. 19 T., Typhus. Füsilier Paulus Pauly, 23 J., Lungenlähmg. Schiffsjunge Joh. Jul. Leo Mittelstädt, 16 J., Unterleibstyphus. Grenadier Ferd. Lemke, 22 J. 2 M. 28 T., Typhus. Kanonier Gottfr. Paproth, 20 J. 6 M. 6 T., Nervenfieber. Invalide Reinke Tochter Jenny Marie, 7 J. 1 M., und Sohn Max Eugen, 3 J. 6 M., beide am Scharlachfieber.

Himmelfahrtskirche zu Neufahrwasser. Aufgeboten: Schiffszimmerm. Aug. Ferd. Bonsow mit Jgfr. Johanna Marie Reinbrecht.

Königl. Kapelle. Getauft: Maschinenbauer Kowalski Tochter Johanna Agnes Elisabeth.

Gestorben: Rentier Philipp Wilhelm Landsberg 68 J., Wassersucht.

St. Nicolai. Getauft: Zimmerges. Ehrlich Tochter Marie Elisabeth.

Aufgeboten: Musiker Friedrich Giethling mit Franziska Kossowska.

Gestorben: Schneiderges. Sukowsken Sohn Wilh. Friedr., 16 T., Krämpfe, Zimmerg. Hädinger Tochter Clara Elisabeth, 1 M., Auszehrung.

Karmeliter. Gestorben: Tischlergesell Lüdtke Tochter Maria Magdalena, 3 M. 22 T., Krämpfe.

St. Birgitta. Getauft: Tischlergesell Lamicha Sohn Ferd. Anton und Tochter Rosalie Louise, Kutscher Wasilkowski Tochter Hulda Laurette Franziska.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

Januar	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
21	3½	338,13	— 2,8	SO. mäßig, bezogen.
22	8	338,91	— 5,1	Südl. still, dicke, neblige Luft.
	12	339,08	— 1,7	SO. schwach, bezogen.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsen-Verkäufe am 22. Januar.
Weizen, 37 Last, 133.34pfd. fl. 630, 128pfd. blausp. fl. 510—530, 127.28pfd. fl. 535 pr. 83pfd.
Roggen, 35 Last, fl. 357—363 pr. 125pfd.
Erbsen, w., 1½ Last, fl. 354.

Berlin, 21. Jan. Weizen 68—82 Thlr.
Roggen 53¼—½ Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große und kl. 36—40 Thlr.
Hafer 22—24½ Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 48—60 Thlr.
Rüböl loco 12⅞ Thlr.
Leinöl loco 12¾ Thlr.
Spiritus loco ohne Faß 17 11/12—⅚ Thlr.

Königsberg, 21. Jan. Weizen 80—100 Sgr.
Roggen 55—62 Sgr.
Gerste gr. 40—45 Sgr., kl. 35—44 Sgr.
Hafer 25—32 Sgr.
Erbsen, w. 55—60 Sgr., graue 60—80 Sgr.

Stettin, 21. Jan. Weizen 85pfd. 75—83 Thlr.
Roggen 50 Thlr.
Rüböl 12½ Thlr.
Spiritus ohne Faß 17 11/12 Thlr.

Bromberg, 21. Jan. Weizen 122—25pfd. 61—64 Thlr.
Roggen 120—25pfd. 42—45 Thlr.
Erbsen 36—42 Sgr.
Gerste, gr. 35—38 Thlr., kl. 25—30 Thlr.
Spiritus 17 Thlr. pr. 8000 % Tr.

Graudenz, 20. Jan. Weizen 80—93⅓ Sgr.
Roggen 52½—56 Sgr.
Hafer 22½—27½ Sgr.
Gerste 35—40 Sgr.
Erbsen 50—55 Sgr.

Elbing, 21. Jan. Weizen hochb. 125pfd. 86—104 Sgr.
Roggen 120—128pfd. 55—60 Sgr.
Gerste, große 107—115pfd. 39—45 Sgr.
kleine 104—110pfd. 37—41 Sgr.
Hafer 60—75pfd. 20—28 Sgr.
Erbsen w. 55—57 Sgr., gr. 56—70 Sgr.
Spiritus 17⅓ Thlr.

Durchschnittspreise für Getreide und Kartoffeln in den 13 bedeutendsten Marktstädten der Provinzen Ost- und Westpreußen im Jahre 1861 nach Silbergroschen und Scheffeln angegeben:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
	87 1/12	49 9/12	38 11/12	25	21 4/12
und zwar in					
Königsberg	92 10/12	53 6/12	40 11/12	27 4/12	30 6/12
Memel	90 11/12	55 3/12	42 6/12	26 8/12	30
Tilsit	84 1/12	49 4/12	35 2/12	23 7/12	22 4/12
Insterburg	84 3/12	49 6/12	39 3/12	21 4/12	21 9/12
Braunsberg	86 4/12	49 6/12	39 3/12	25 9/12	22 11/12
Rastenburg	79 5/12	43 8/12	37	25 11/12	17 11/12
Neidenburg	85 8/12	39 2/12	30 2/12	23 7/12	13 8/12
Danzig	93 5/12	53 11/12	44 7/12	28 8/12	23 4/12
Elbing	81 10/12	49 10/12	41 2/12	23 5/12	24 9/12
Conitz	—	47 4/12	34 1/12	19 8/12	18
Graudenz	89 11/12	51 9/12	39 5/12	27 2/12	18 6/12
Kulm	90 11/12	50 10/12	41 1/12	24 11/12	16 8/12
Thorn	85 8/12	53 3/12	41 10/12	27 1/12	17 10/12

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Rittergutsbesitzer Czarny a. Warschau. Dr. Weiß a. Hilgenburg. Kaufleute Wecker, Lemm u. Wolff a. Berlin, Schneider a. Bremen, Syhre a. Leipzig, Heilmann a. Crefeld, Rosenberg a. Cöthen und Classen a. Hamburg.

Schmelzer's Hotel:
Die Rittergutsbesitzer v. Reibnitz a. Daber, Beckmann a. Heinersdorf. Partikulier v. Schönfeldt a. Greifswalde. Dr. med. Brand a. Königsberg. Agent Höpfner a. Bromberg. Stud. phil. Richter a. Stralsund. Ober-Amtmann Lauterberg a. Soldau. Die Kaufl. Hirschfeld u. Cohnheim a. Berlin, Boysen a. Stettin, Dilger a. Freiberg, Fuchs a. Hamburg, Leisteman a. Hamburg u. Weber a. Memel.

Hotel de Berlin:
Kaufleute Heine, Finger, Bab u. Schönfeld a. Berlin, Gerckens a. Stettin, Schloß a. Hamburg, Voigtländer a. Halberstadt und Klein a. Aken. Fabrikant Latzko a. Wien.

Walter's Hotel:
Landrath a. D. Pustar a. Hoch-Kelpin. Rittergutsbes. v. Lyskowski a. Wilczewo. Lieut. Knoch a. Graudenz. Färbereibesitzer Viereck a. Berent. Kfm. Wiens a. Berlin.

Hotel de Thorn:
Rentier Groth a. Lauenburg. Mühlenbes. Thiel a. Schwaneberg. Kaufleute Göhle u. Moritz a. Berlin u. Lüdeke a. Hamburg.

Deutsches Haus:
Kaufmann Bäber a. Ebing. Gutsbesitzer Redlich a. Bromberg. Rentier Mintzel a. Stralsund. Hr. Insp. v. Steinegel a. Gr. Krebs.

Hotel d'Oliva:
Rittergutsbesitzer Dieckhoff a. Prczewos. Kaufmann Reichart a. Chemnitz. Oekonom Weber a. Albrechtshöhe.

Todes-Anzeige.

Den heute 7¾ Uhr Morgens erfolgten sanften Tod unseres geliebten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Hofbesitzers

Gustav Wilhelm Lehmann,

in einem Alter von 66 Jahren 9 Monaten und 24 Tagen, zeigen statt jeder besondern Meldung tief betrübt an

die Leidtragenden.

Gnesdau bei Putzig, den 20sten Januar 1862.

Stadt-Theater in Danzig.

Donnerstag, den 23. Januar. (5. Abonnement No. 2.) Zum zweiten Male:

Das Glöckchen des Eremiten.

Komische Oper in 3 Acten, deutsch von Ernst. Musik von Maillart.

Freitag, den 24. Januar. (5. Abonnement No. 3.)

Anna von Oesterreich.

Intriguenstück in 4 Abtheilungen und 6 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Kassenöffnung 5½ Uhr. Anfang 6 Uhr.

R. Dibbern.

Nachhülfe für Schüler bei ihren häuslichen Arbeiten sowohl in wie außer dem Hause Dienergasse 14.

Nur noch bis Freitag den 24. d. M.

bleibt der **Glas-Bazar** nebst Atelier im frühern **Hôtel du Nord** jetzt **Preußischen Hof** von 10 bis 1 Uhr Vormittags und von 3 bis 8 Uhr Abends geöffnet und erlaube ich mir ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß durch eine große Sendung von eigen gefertigter Glasarbeiten wohl ein jeder Beschauer befriedigt sein dürfte.

A. Wege, Glas-Künstler.

Ein junges Mädchen, aus anständiger Familie, das sich mehrere Jahre mit der Wirthschaft und mit feinen Handarbeiten beschäftigt hat, wünscht zum 1. März oder 1. April eine Stelle derselben Art auf dem Lande zu übernehmen. Nähere Auskunft wird ertheilt: Neugarten Nr. 2 parterre links.

Ein Jäger, der auch die Gärtnerei versteht, militairfrei ist und die besten Zeugnisse vorlegen kann, wünscht baldigst ein Unterkommen. Derselbe erbietet seine Dienste den resp. Herrschaften entweder als Jäger oder als Gärtner; am liebsten möchte er eine Jägerstelle antreten. Adressen werden portofrei in der Expedition dieser Zeitung unter der Chiffre A. G. entgegen genommen.

Vorzüglicher **Unterricht im Pianoforte-Spielen** wird ertheilt Dienergasse 14.

Eine sehr schöne **antike geschweifte Kommode** (Meisterstück) und eine **englische Hausuhr** im Kasten ist Beutlergasse No. 1 billig zu verkaufen.

Alexandre's patent. **Cement-Feder,** durch ihre besonderen Vorzüge bereits genügend bekannt, ist stets zu haben bei

Ernst Doubberck,
Buch- u. Kunsthandlung in Danzig,
Langgasse No. 35.

Gelegenheits-Gedichte aller Art fertigt **Rudolph Dentler**, 3. Damm 13.

Beutlergasse No. 1 werden alle Arten **Möbeln** aufs Sauberste **reparirt** u. **polirt.** Ein gestr. **Doppel-Pult** ist daselbst zu verkaufen.

50 Stück schwere Hammel stehen zum Verkauf in **Adl. Borkau** bei **Zuckau.**

Auf dem Dominium **Rotten,** Kreis **Stolp,** stehen **400 starkes Schaaffettvieh, 300 Hammel** u. 100 Böcke **zum Verkauf.**

Boston-Tabellen
sind zu haben bei **Edwin Groening**.
Portechaisengasse 5.

Durch Ukas Sr. Maj. des Kaisers aller Reußen nach Rußland importirt. Patentirt für ganz Frankreich.

Empfehlenswerth für jede Familie!

Auf Reisen und auf der Jagd ein besonders erquickendes und erwärmendes Getränk!

„Boonekamp of Maag-Bitter",

bekannt unter der Devise:
„Occidit, qui non servat".

Einzig und allein erfunden und echt destillirt von

H. Underberg-Albrecht,

am Rathhause, in **Rheinberg,** am Niederrhein.

Hoflieferant

Seiner Majestät des Königs Wilhelm I. von Preußen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen,

Seiner Majestät des Königs Maximilian II. von Bayern,
Seiner Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen

und mehrerer anderer Höfe.

Zu haben in **Danzig** bei den bekannten Debitanten, namentlich bei Herrn **C. W. H. Schubert.**

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: H. Underberg-Albrecht.

Berliner Börse vom 21. Januar 1862.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	102¼
Staats-Anleihe v. 1859	5	108¼	107¾
Staats-Anleihen v. 1850,52,54,55,57,59	4½	103	102½
do. v. 1856	4½	103	102½
do. v. 1853	4	100	99½
Staats-Schuldscheine	3½	90	89½
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	121½	120½
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	—	87½
do. do.	4	98½	98
Pommersche do.	3½	91¾	90¼

	Zf.	Br.	Gld.
Pommersche Pfandbriefe	4	100¾	100¼
Posensche do.	4	—	103
do. do.	3½	98¼	97¾
do. neue do.	4	95¾	95¼
Westpreußische do.	3½	87⅝	87⅛
do. do.	4	98½	98
Danziger Privatbank	4	97	96
Königsberger do.	4	—	93½
Magdeburger do.	4	—	84½
Posener do.	4	91¾	90¾

	Zf.	Br.	Gld
Pommersche Rentenbriefe	4	99¾	99¼
Posensche do.	4	97¾	97¼
Preußische do.	4	99⅝	99⅛
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	121½	—
Oesterreich. Metalliques	5	49	—
do. National-Anleihe	5	59⅝	—
do. Prämien-Anleihe	4	63½	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	80¼	79¾
do. Cert. L.-A.	5	94¾	93¾
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	85¼	84¾

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verla von Edwin Groening in Danzig.